

Wasserrückhalt: Zentrales Thema der Klausur des Landesarbeitskreises Wasser im BUND Naturschutz Bayern

Der Rückhalt von Niederschlagswasser und die Verbesserung der Grundwasserneubildung sind von zentraler Bedeutung für die Natur, für die Landwirtschaft und für die Bildung von Grundwasser. In den Landkreisen Ansbach und Neustadt/Aisch Bad Windsheim gibt es zwei bedeutende Projekte zur Verbesserung des Wasserrückhalts: Flachslanden, als herausragendes Beispiel für Maßnahmen der Verbesserung des Wasserrückhalts und der Biodiversität durch Kleinrückhalte und die Gegend um Bad Windsheim mit dem Pilotprojekt „Wasserrückhalt in grünen Gräben“ des Wasserwirtschaftsamts Ansbach. Hier geht es darum, Staubarrieren in Entwässerungsgräben auf ihre Wirksamkeit auf die Bodenfeuchte wissenschaftlich zu untersuchen.

Aus diesem Grund hatte unser Vorstandsmitglied Renate Götzenberger den BN-Landesarbeitskreis Wasser zur Klausur nach Flachslanden eingeladen. Dreizehn Mitglieder des AK Wasser waren der Einladung gefolgt, um die Möglichkeit zu nutzen, die beiden Projekte zu besichtigen und zu vergleichen.



Die erste Exkursion führte am Freitag, dem 18.09. zu den Kleingewässern in der Feldflur um Flachslanden. Im Verlauf der letzten 10 Jahre wurden dort rund 1.500 Kleinrückhalte in Form von Geländemulden, Ausweitungen von Gräben und Renaturierung von Bächen neu angelegt. Diese dienen nicht nur dem Wasserrückhalt, sondern auch der Förderung der Biodiversität. Die treibende Kraft hinter den Aktivitäten ist unser Mitglied Uli Meßlinger, Biologe und Gemeinderat in Flachslanden. Er hat maßgeblich dazu beigetragen, dass seine Kommune in Kooperation mit dem Naturpark Frankenhöhe, dem Landschaftspflegeverband Mittelfranken und dem Wasserwirtschaftsamt Ansbach zu einem Leuchtturm in Sachen Wasserrückhalt und damit der Verbesserung des Landschaftswasserhaushalts geworden ist. Auch die Bayerischen Staatsforsten haben im Staatswald zahlreiche neue Wasserrückhalte angelegt. Aktuell laufen auch Maßnahmen über das Programm boden:ständig des Amts für ländliche Entwicklung.

Bei Regen füllen sich die neu geschaffenen Mulden mit Wasser. Dieses kann darin versickern und den umgebenden Boden mit Wasser versorgen. Neben dem Wasserrückhalt bieten die Kleingewässer auch Lebensraum für zahlreiche Arten; allen voran dem Laubfrosch.

Im Anschluss an die Exkursion gab Flachslandens Bürgermeister Hans Henninger interessante Einbli-

cke in die kommunale Praxis: Bisweilen hat eine Gemeinde einige bürokratische Hürden zu überwinden, wenn sie Maßnahmen zum Rückhalt von Niederschlagswasser durchführen möchte. Durch optimale Nutzung von Fördermöglichkeiten ist es gelungen, ein Rückhaltevolumen von ca. 20.000 m³ Niederschlagswasser zu schaffen. Die Gemeinde hat hierfür im Verlauf der vergangenen 10 Jahre ca. 30.000 € an Eigenmitteln investiert.

Peter Hirmer, Sprecher des Arbeitskreises, stellte aner kennend fest: „Was Sie hier realisiert haben, ist vorbildlich. Wir hoffen, dass Ihr Beispiel möglichst viele Kommunen motiviert, konkrete Wasserrückhaltmaßnahmen durchzuführen.“

Die Exkursion am Samstag führte den AK Wasser nach Bad Windsheim. Dort erläuterte Thorsten Schröder, Mitarbeiter des Wasserwirtschaftsamts Ansbach, das Pilotprojekt „Wasserrückhalt in grünen Gräben“. Am Langenwasengraben südlich von Bad Windsheim hat die Behörde eines von insgesamt vier Stauwehren errichtet, um die Auswirkungen einer Aufstauung in einem landwirtschaftlichen Entwässerungsgraben zu untersuchen. Dieses Forschungsprojekt dauert noch an. Die Ergebnisse der von der TU München durchgeführten Untersuchungen zu Wasserrückhalt, Infiltration und Speicherung im Boden werden Mitte nächsten Jahres erwartet.



In den letzten vier Jahrzehnten wurde in ganz Bayern im Rahmen der Flurbereinigung eine Vielzahl von Entwässerungsgräben angelegt. Der Klimawandel führt nun dazu, dass diese Gräben zu einem Problem werden, weil Niederschlagswasser, anstatt im Boden zu versickern und so die Grundwasserspeicher aufzufüllen, zu schnell über die Gräben abgeführt wird.

Das Wasserwirtschaftsamt sieht die Notwendigkeit, diesen Abfluss zu reduzieren. Schröder betonte, dass die Bauweise der Wehre nur zu Forschungszwecken dient und zukünftige Einbauten naturnah und weniger aufwändig gestalten werden sollten.

„Es ist wichtig, dass jetzt Abflussbarrieren an möglichst vielen Entwässerungsgräben eingebaut werden, um der zu starken Entwässerung der Landschaft entgegen zu wirken“, fasste Renate Götzenberger die Erkenntnisse aus dem Ortstermin am Langenwasengraben zusammen.

22.09.2026

Renate Götzenberger
Mitglied der BN-KG Ansbach
Stellvertretende Sprecherin
Landesarbeitskreis Wasser im BUND Naturschutz Bayern
Schalkhäuser Str. 23
91578 Leutershausen